

Mit Leseampel, Leseuhr und Lesezeichen – Lesen fördern in einer Neuköllner Schulbibliothek

Die **Eduard-Mörke-Schule** in Nord-Neukölln ist eine typische Berliner Grundschule (1.–6. Klassen): 336 Schüler, 88 Prozent nichtdeutscher Herkunftssprache, überwiegend mit arabischen und südosteuropäischen Wurzeln, verlässliche Ganztagsbetreuung bis 16 Uhr, hoher Anteil an Quereinsteiger-Lehrern, Backsteingebäude von 1904 mit großem Investitionsstau. Aber immerhin: Seit acht Monaten lädt ein neu gestalteter Schulhof zum Spielen und Toben ein (und wird mächtig genutzt) und seit März 2018 gibt es eine neue Schulbibliothek in einem frisch renovierten Schulraum.



Ein eigener Regalplatz für die Lieblingslektüre:
So finden auch lese- und ordnungsungeübte Schüler ihr Buch wieder

Die Ein-Raum-Bibliothek mit 54 Quadratmetern wurde mit neuen, bequemen Sitz- und Liegemöbeln und mit etwa 800 aktuellen Büchern ausgestattet. Sie ist montags bis donnerstags von 13 bis 16 Uhr geöffnet, für alle Kinder, die keinen Unterricht, sondern Freizeit haben. Und – ganz wichtig! – seither wird sie von einer lesepädagogisch qualifizierten, mit 20 Wochenstunden fest angestellten Leiterin betreut: **Svenja Claussen**, Sozialpädagogin, hat sich die Förderung des Buchlesens für diese Schulkinder vorgenommen. Wie schafft sie diese Herausforderung?

■ Wie wird die Schulbibliothek seit der Eröffnung im vergangenen Jahr besucht?

SC: Eine Statistik führe ich erst seit Oktober 2018. Seitdem (bis September 2019, Anm. d. Red.) gab es über 1300 Besuche an den Nachmittagen! Erfreulich ist, dass es einerseits schon „Stammkunden“ gibt, dass andererseits auch immer wieder neue Gesichter in der Bibliothek auftauchen. An den Vormittagen biete ich au-

ßerdem Veranstaltungen für Klassen an: Einführung in die Bibliothek, Lese-Aktionen oder gemeinsames Ausschauen von Büchern für eine Klassenkiste. Die Schulbibliothek ist derzeit noch eine Präsenzbibliothek. Es gibt auch eine Kooperation mit der *Bürgerstiftung Berlin*. Einmal in der Woche wird für die Willkommenskinder (Kinder, die nicht in Deutschland geboren und die letzten zwei Jahre keine deutsche Schule besucht haben) das *Interaktive Bilderbuchkino* angeboten. Damit lernen diese Kinder gleich diesen Ort kennen.

■ Warum ist die Schulbibliothek so wichtig?

SC: Wir sprechen hier von vorwiegend lese- und buchfernen Kindern. Diese Kinder haben zu Hause kaum, manche sogar gar keine Bücher. Darüber hinaus fehlen ihnen Lesevorbilder, Menschen, die etwas Positives mit Lesen und Büchern verbinden. Ich habe schnell festgestellt, dass auch Erzählansätze fehlen: Erwachsene, mit denen die Kinder über ihre Interessen,

Vorstellungen, Fragen sprechen können. In ihrer Freizeit nutzen sie elektronische Medien, bei denen es selten ums Lesen geht: Computerspiele, YouTube, Netflix. Viele Kinder leben in beengten Wohnverhältnissen, sodass ihnen ein Rückzugsort fehlt. Lesen sehen sie häufig als etwas Anstrengendes, ein notwendiges Übel für den Unterricht. Was die meisten Kinder aber mitbringen, ist Neugier und Offenheit! Daran lässt sich gut anknüpfen.

■ Was braucht eine solche Schulbibliothek?

SC: Die Kinder freuen sich sichtlich über den schön eingerichteten Raum und die vielen neuen Bücher. Viele interessiert es, wie viele Bücher wir haben und was das alles gekostet hat. Wenn ich ihnen dann Zahlen nenne, sind sie tief beeindruckt. Ein Kind konnte es kaum glauben: „Ist das alles nur für uns?!“ Es ist ganz wichtig, dass die Bücher neu und modern sind. Für alle Lesekompetenzen und möglichst viele Interessen muss etwas dabei sein: textlose Bilderbücher, Sachbücher, Erstlesebücher, Comics, Comic-Romane, Reihentitel bis hin zu Harry Potter.

■ Welche Rolle spielen Sie als Bibliothekarin?

SC: In mir haben die Kinder ein erwachsenes Lesevorbild und jemanden, der kontinuierlich für sie an diesem Ort da ist. Das Buch dient hier als Mittel für Gespräche. Für die Arbeit an diesem Ort sehe ich es auch als großen Vorteil, dass ich Sozialpädagogin bin und Erfahrung in der Leseförderung habe. Dass ich nicht die Rolle einer Lehrerin und somit auch keine „Benotungsrolle“ habe, erleichtert es den Kindern, Bibliothek, Bücher und Lesen als Freizeitbeschäftigung zu betrachten und für sich nutzen zu lernen. Ich bezeichne die Schulbibliothek immer als großes Wohnzimmer: Ein Zwischen-Raum zwischen Zuhause und Schule.

■ Wie machen Sie die Kinder mit der Bibliothek vertraut?

SC: Jedes Kind, das zum ersten Mal in die Schulbibliothek kommt, bastelt sich als erstes sein eigenes Lesezeichen mit Namen und Klasse. Jedes Mal, wenn die Kinder ein Buch aus dem Regal nehmen, stellen sie das Lesezeichen als Stellvertreter an diese Stelle. Dies hilft ihnen, das Buch wieder an den richtigen Platz zurück-

zustellen und zu verstehen, dass Bücher in einer Bibliothek geordnet sind, damit auch andere sie wiederfinden. Die Kinder lesen auch gern die anderen Lesezeichen. Sie lesen also schon, bevor sie überhaupt ein Buch in die Hand genommen haben.

Dann genießen es die Kinder, in den Regalen zu stöbern, sich ihren Sitz- oder Liegeplatz gemütlich herzurichten und in ihr Buch reinzuschauen. Dabei sind die Illustrationen von ganz großer Bedeutung, nicht nur für Erstklässler. Denn die Kinder sind – auch durch die Nutzung elektronischer Medien – eindeutig bildaffin. Neben dem Lesen geht es natürlich auch um den Umgang mit Büchern und das Verhalten in einer Bibliothek. Wir sprechen auch über „Unsere 4 Regeln“ in der Schulbibliothek. Die habe ich als Plakat aufgehängt, immer mit einem Bild für Kinder, die noch nicht lesen können oder noch kein Deutsch verstehen.



Wir sprechen hier vom Erlernen der Basics, und zwar in jeder Klassenstufe! Wie blättere ich die Seiten um, damit sie nicht kaputt gehen? Wie trage ich ein Buch vom Regal zu meinem Platz? Wie genau stelle ich ein Buch zurück ins Regal? Würde ich die Kinder nicht darauf aufmerksam machen, hätten wir bald sehr trostlose und unübersichtliche Regale (lacht).

■ Für viele Kinder ist das Lesen eher schwierig. Wie gehen Sie damit um?

SC: Viele haben das Bedürfnis, vorgelesen zu bekommen oder selbst etwas vorzulesen, und zwar in einer 1:1-Situation mit einem Erwachsenen. Von zu Hause kennen das viele gar nicht. Deshalb gibt es die Vorlesezeit mit der ehrenamtlichen Mitarbeiterin, die einmal in der Woche in die Bibliothek kommt. Ansonsten ermutige ich die Jüngeren dazu, die Großen zu fragen, ob sie vorlesen möchten. Diese freuen sich, dass sie als Vorbild gefragt sind, und so haben beide Seiten etwas davon.

■ Was wird denn gern gelesen?

SC: Natürlich **Gregs Tagebuch** (Baumhaus) und **Mein Lotta-Leben** (Arena), aber auch **Die Schule der magischen Tiere** (Carlsen). Lustiges kommt immer gut an. Aber auch Sachbücher werden gerne angeschaut, vor allem wenn man irgendetwas aufklappen und entdecken kann.

Auch Aufklärungsbücher werden gerne in die Hand genommen, denn für viele ist dieses Thema aus religiösen oder anderen Gründen daheim tabuisiert.

Viele Bilder- und Erstlesebücher sind für die Kinder hier nicht besonders attraktiv. Sie sind zu niedlich, haben nichts mit ihrer Lebenswelt zu tun. Auch Erstklässler werden von Covern angezogen, die Sechstklässler ansprechen sollen.

Fortnite und **Minecraft** z.B. sind sehr gefragt. Da muss ich unbedingt nachkaufen. Meist sind diese Bücher dann jedoch für geübtere Leser. Themen wie Computerspiel, Serien, Rapmusiker, YouTube in Erstlesebüchern, das wäre mein Wunsch an die Verlage.

■ Welche Erfolge sehen Sie?

SC: Seit einem halben Jahr haben wir auch Leseuhren, Sanduhren für 10, 15 oder 20 Minuten. Sie stehen für alle sichtbar auf einem Bücherregal. Ich animiere die Kinder dazu, sich vorher zu überlegen, wie viel Zeit sie sich heute fürs Lesen oder Anschauen nehmen wollen. Das ist für viele zunächst ungewohnt. Häufig denken sie, dass sie ein Buch auf einmal schaffen müssen. Ich sage dann: „Das ist jetzt *deine* Lesezeit: nur du und dein Buch. Keiner stört dich dabei.“ Es ist schön zu sehen, dass es funktioniert. Manche Kinder kommen inzwischen schon mit dem Wunsch nach der Leseuhr. Und ganz besonders toll finde ich, wenn Kinder ganz erstaunt feststellen: „Was! Die Zeit ist schon vorbei?!“

Ich finde es toll, dass die Kinder ihre eigenen Erfolge sehen, z.B. anhand der immer längeren Lesezeit. Es freut mich auch, dass die Kinder eigenständig die Bibliothek als ihren Ort entdecken und miteinander ins Gespräch kommen über Spielregeln und Buchtipps, und sie lernen andere Kinder als Lesevorbilder kennen. Kinder zum Lesen zu bringen und im Lesen zu fördern, geht nur über Personen, über Zuwendung und Emotionen. Für mich ist es auch ein Erfolg, dass unsere Schüler auf unterschiedliche Art und Weise eine gute Zeit in der Schulbibliothek verbringen – seien es zehn oder 90 Minuten.

■ Vielen für das Gespräch

Mit **Svenja Claussen** sprach **Frank Sommer**, Leiter der Leseförderagentur **Eventilator** und Projektbetreuer bei der Neueinrichtung der Schulbibliothek

JANA HOCH

Eine junge Autorin feiert ihr Debüt

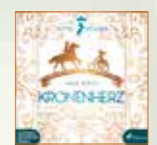


Pferde, Glamour und große Gefühle:
Das ist die Welt der Royal Horses!
Pferdetrainerin und Debütautorin **Jana Hoch** begeistert mit einer modernen Liebesgeschichte, die alles hat was das Herz begehrt.

» Man muss weder ein Pferdemädchen, noch ein Fan des englischen Königshauses sein, um dieses Buch zu mögen. Charaktere, Dialoge und Plot sind perfekt gelungen.

SANDRA BETTENDORF,
BUCHHANDLUNG REUFFEL, KOBLENZ

Jana Hoch
Royal Horses, Bd. 1 | Kronenherz
360 Seiten | Gebunden | Ab 12 Jahren
€ 15,00 [D] | 978-3-401-60520-3
Auch als E-Book erhältlich



Als Hörbuch bei Saga Egmont